

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 232

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 6. Februar 1931

Geschäftsstelle Halle a. S.
Bismarckstraße 12

5. Jahrg.

Rohling — nomen et omen.

Aus Salzburg wird gemeldet, daß im Alter von 92 Jahren Professor August Rohling starb. Wer war Rohling? Rohling, der Nestor der Antisemiten in Deutschland, war wohl der erste, der es unternahm, den Antisemitismus „wissenschaftlich“ zu fundieren, und so ist er Ideal und Vorbild aller antisemitischen Fälscher von heute geworden. Er wurde 1839 in Neukirchen geboren, wurde später Theologieprofessor an der Universität Münster und 1881 an die Prager deutsche Universität berufen. Schon in Münster begann er eine heizerische antisemitische Tätigkeit.

Kurz nach dem deutsch-französischen Kriege, im Jahre 1871 erschien ein Buch, das schon der Persönlichkeit des Verfassers wegen geeignet war, das größte Aufsehen zu erregen. Der k. k. Professor nannte sein Werk „Der Talmudjude“. In diesem Pamphlet suchte Rohling den Nachweis zu erbringen, daß „der Jude von Religions wegen die Andersgläubigen physisch und moralisch, heimlich und offen zu verderben befugt ist.“ Das Buch hatte überreichlich Zündstoff in die Massen getragen, und die erste größere Explosion erfolgte im Jahre 1882. Ein antisemitischer Hezer, Franz Holubek, hatte in einer „Versammlung der christlichen Genererbetreibenden“ zu Wien am 4. April 1882 zur Existenzvernichtung der Juden unter Berufung auf das „unsittliche“ Buch, den Talmud, nach dem sie angeblich lebten, aufgefordert. Vor Gericht zur Rechenschaft gezogen, berief er sich durch seine Verteidigung auf Stellen aus Rohlings Buch „Der Talmudjude“, und auf Grund dieses Zeugnisses wurde Franz Holubek einstimmig von den Geschworenen freigesprochen. — Das Judentum war moralisch verurteilt und schwer getroffen. Die beiden Wiener Seelsorger, Dr. Glödemann und Dr. Jelinek, beteuerten in einer in sämtlichen Wiener Tageszeitungen veröffentlichten Erklärung, daß der Talmud nichts Feindseliges gegen Christen enthalte. Der streitbare Prager Professor blieb die Antwort nicht schuldig. Am 11. Dezember erschien ein Artikel aus seiner Feder in der — inzwischen eingegangenen — „Tribüne“. Dieser Aufsatz wurde wiederholt und ergänzt und unter dem Titel „Meine Antwort an die Rabbiner“ herausgegeben und in hunderttausenden von Exemplaren, nicht nur in Österreich, sondern vor allem auch in Deutschland verbreitet. Die Wogen der Erregung gingen hoch. Ernsthafte Leute glaubten den Behauptungen des „Professors der hebräischen Altertümer“, der es doch wissen mußte. Humane, liberal denkende Richter und Staatsanwälte wurden schwankend — und was ganz besonders bedenklich war — die Arbeiterschaft fing an, den Verleumdungen und Lügen Rohlings Glauben zu schenken.

In diesen Tagen aufgepeitschter Leidenschaft erschien auf der Bildfläche des politischen Lebens ein Mann, dessen ragende Erscheinung unauslöschlich in die Geschichte der Bekämpfung des Judentums eingezeichnet ist, Dr. Joseph Bloch, der Bezirksrabbiner von Floridsdorf bei Wien. Er unternahm es, gegen Rohling aufzutreten.

Am 22. Dezember 1882 erschien unter dem Titel „Professor Rohling und das Wiener Rabbinat“ oder „Die arge Schelmerei“

in der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ der erste aus der Reihe jener so berühmt gewordenen Artikel. Eine Stelle lautete: „... Diesen Erwägungen entspringt der Entschluß, die Züchtigung des Herrn Rohling meinerseits zu übernehmen, eine Antwort nach Gebühr und Verdienst ihm zu erteilen. Er soll nicht ungestraft als kompetenter Fachmann für ein Wissensgebiet sich öffentlich gerühmt haben, auf welchem er, der Professor für dieses Gebiet, notariisch ein unwissender Laie ist. ... Die gelehrte Maske will ich ihm vom Antlitz reißen, daß seine völlige Ignoranz von aller Welt erkannt werde. ... Ihnen, Herr Rohling, fehlt die moralische Eignung, über den Talmud ein Urteil zu fällen, ein Gutachten abzulegen! ... Ihnen, Herr Rohling, fehlt es auch an der nötigen wissenschaftlichen Eignung, über den Talmud zu urteilen!“ ... Ich, der Bezirksrabbiner von Floridsdorf nächst Wien, biete Ihnen 3000 Gulden und bin bereit, sie im voraus bei einer Bank zu deponieren, für das korrekte, fehlerfreie Lesen und Uebersetzen einer einzigen Seite im Talmud! Herr Professor, Sie bringen das nicht zusammen, solches haben Sie wohl auch in Ihrem Leben noch nie versucht — allein ‚Gutachten‘ über den Talmud, und zwar unter Ihrem ‚Amtseid‘, haben Sie bereits wiederholt abgegeben ...!“

Der Hieb saß. Die Verteidigung Rohlings in der „Tribüne“ vom 31. Dezember 1882 war recht matt und gedrückt. Die Waffe des Prager Professors hatte eine erhebliche Scharte bekommen.

Am 6. Januar 1883 erschien der zweite Brief Blochs: „Des k. k. Professor Rohling neueste Fälschung.“ Am 9. Januar publizierte Bloch einen „offenen Brief“, in dem er Rohling ersuchte, ein Gutachten der von ihm so oft für sich in Anspruch genommenen „Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“ beizubringen. Falle das Gutachten gegen ihn, Dr. Bloch, aus, so werde er sein Amt als Bezirksrabbiner niederlegen, anderenfalls verlange er, daß Rohling die Folgerungen ziehe. Am 24. Januar desselben Jahres erschien dann ein Schlusssatz Blochs, wiederum in der „Wiener Allgemeinen Zeitung“.

Die Wirkung dieser Aufsätze war ungeheuer. Die Zeitungen wurden den Verkäufern aus der Hand gerissen. Die gesamte nichtjüdische und jüdische Öffentlichkeit stand im Banne der Rohling-Blochischen Auseinandersetzung, lebhafteste Zustimmungserklärungen erster wissenschaftlicher und politischer Persönlichkeiten liefen bei Dr. Bloch ein.

Mittlerweile fand in Myreghazá die Schlußverhandlung gegen die Märtyrer von Tisza-Eszla, die des Ritualmordes an einem Christenmädchen beschuldigt waren, statt. Unter dem 19. Juni 1883 wandte sich Rohling an den bei der Verhandlung anwesenden antisemitischen Abgeordneten Géza Onódy mit einem Schreiben, dessen Inhalt, erweitert, nachher im „Liner Sonntagsblatt“ erschien. Der Prager Professor erbot sich, dem Abgeordneten gegenüber unter seinem Eide zu bekräftigen, daß „das Vergießen nichtjüdischen jungfräulichen Blutes für die Juden eine außerordentlich heilige Handlung ist.“

Dieser Brief wurde zwar in den Wiener Tageszeitungen totgeschwiegen, in Ungarn jedoch veröffentlicht und erregte Aufsehen und Entsetzen. Von Ungarn aus kamen Hilferufe an den

großen Gegner Rohlings, und Bloch versagte seine Unterstützung nicht. Am 1. Juli 1883 erschien dann in der „Wiener Morgenpost“ unter der Ueberschrift „Das Angebot des Meineides“ jener denkwürdige Artikel, der August Rohling nötigte, den Weg der Klage zu beschreiten und moralischen Selbstmord zu üben. Es hieß darin: „Ich fühle mich deswegen durch mein Gewissen genötigt, neuerdings gegen den genannten Herrn wegen seiner angebotenen zeugeneidlichen Aussage öffentlich die Anklage des angebotenen Meineides zu erheben und bin bereit, diese schwere Anklage vor jedem Forum zu begründen.“

Der Verlauf des sensationellen, jahrelang dauernden Prozesses dürfte vielen bekannt sein.

Die Immunität Blochs, der ebenso wie sein Verteidiger, Dr. Joseph Kopp, österreichischer Reichsratsabgeordneter war, wurde auf seinen Wunsch hin vom Parlament aufgehoben, nachdem durch Dr. Robert Pattai, den Rechtsbeistand Rohlings, die Klageschrift eingereicht worden war. Nach jahrelangem vorbereitendem Studium des Prozesses zog vor der Hauptversammlung Rohling die Klage gegen Bloch zurück. Damit aber war er gerichtet. Die österreichische Unterrichtsverwaltung forderte ihn auf, sein Professorenamt unverzüglich niederzulegen. Nach längerem Sträuben mußte er sich hierzu verstehen. Er betätigte sich dann noch viele Jahre lang in der antisemitischen Bewegung Oesterreichs und Deutschlands. Ungeachtet der Ergebnisse des Prozesses gegen Dr. Bloch, die für Rohling vernichtend waren, liefern Rohlings Schriften bis heute den Antisemiten das „wissenschaftliche“ Rüstzeug gegen die Juden. Sein treuester Schüler in Deutschland ist der Leipziger „Hammer“-Herausgeber Fritsch.

Rohling war vor einer Reihe von Jahren in den Hintergrund getreten, er lebte in Salzburg und in Wien. In den letzten Jahren war er schwachsinzig geworden. Er starb in Not und Elend.

Gemeinde-Nachrichten

Für das „h. N.-Hilfswerk 1931“ der Gemeinde sind bis jetzt eingegangen:

Von Herrn W. Käß 20.— RM. Vom h. N.-Hilfswerk der Hallischen Nachrichten 30.— RM. Zuf. bis jetzt 50.— RM. Den Gebern herzlichen Dank.

Weitere Spenden nimmt unser Gemeindefekretariat, Ger-marstraße 12, gern entgegen.

Halle a. S., den 3. Februar 1931.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. M. Sternfeld.

Das Judentum in Hitlers „Drittem Reich“.

Der gesetzgeberische Berater der Nationalsozialisten, Gerhard L. Binz, veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ einen Aufsatz, in dem er die Judengesetze des „Dritten Reiches“ fixiert. Er schickt voraus, daß es eine Judenfrage für den Nationalsozialismus an sich nicht gibt, da in den Reihen der Nationalsozialisten bereits Gewißheit besteht über die Todesgefahr, die dem deutschen Volke „durch den Einbruch des raffestarken, alles überwuchernden, artfremden jüdischen Volkes droht.“

Ausgangspunkt für jede nationalsozialistische Erörterung des jüdischen Komplexes, doziert Binz, ist Ziffer 4 des Parteiprogramms, wonach „kein Jude Volksgenosse sein kann“. Die einwandfreie Charakterisierung eines Menschen als „Jude“ ist nach kurzer Prüfung möglich. Schwieriger erscheint die Bestimmung dort, wo jüdische Volksart in nichtjüdische Volkselemente eingebrochen ist und zu einer gewissen Vertarnung des jüdischen Rassenbestandes geführt hat. Hier müssen Erhebungen, etwa in der Form eines Aufgebotsverfahrens, der Prüfung der beiderseitigen Eltern und Großeltern, angestellt werden. Weiter zurückliegende Vermischungen müssen dem natürlichen Auffaugungsprozeß überlassen werden in der Hoffnung, daß eben von früher her vorhandene jüdische Restbestandteile allmählich ab-

Halle a. d. S.

Der Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser beabsichtigt, in verschiedenen mittelgroßen Städten, in denen keine rituellen Speisehäuser sind, Heime für jüdische Reisende zu errichten, in denen Mitglieder des Vereins sauber und preiswert speisen und wohnen können. Um festzustellen, wie groß das Bedürfnis in den einzelnen Städten ist, hat der Verein ein Städteverzeichnis herausgegeben, das folgende Rubriken enthält: 1.) Wie oft im Jahre werden in der betreffenden Stadt voraussichtlich Zimmer mit Frühstück benötigt? 2.) Wieviele Mittagessen? 3.) Wieviele Abendessen? Damit die angestellten Erhebungen ein möglichst genaues Bild ergeben, werden alle Interessenten (auch, wenn sie nicht Mitglieder des Vereins sind) gebeten, die Liste auszufüllen. Im Interesse der guten Sache sollte jeder rituell lebende Reisende es als seine Pflicht betrachten, mitzutun; denn es ist klar, daß nur an solchen Orten Heime errichtet werden können, an denen die Rentabilität durch entsprechende Frequenz gewährleistet ist. Von der Mitwirkung aller Interessenten wird es abhängen, ob und wie schnell der Plan durchgeführt werden kann.

Ein zweiter Freitagabend-Gottesdienst findet voraussichtlich wieder Freitag, den 20. Februar, 20 Uhr in unserer Synagoge statt.

Zionistische Ortsgruppe. Der im Wochenblatt bekannte Vortrag des Herrn Dr. Walter Käß-Kassel mit dem Thema: „Der zionistische Kongreß und die jüdische Weltkrise“ fand am 27. Januar statt. Herr Dr. Käß sprach in eindringlichen Worten über die gegenwärtige Situation in Zionismus und die Auswirkung auf Palästina. Der Vortrag fand allgemeines Interesse, und die Veranstaltung machte auf alle Anwesenden einen guten Eindruck. R.

Der Handarbeitsverkauf des Israelitischen Frauenvereins und des Schwesternbundes der Germania-Loge, der am Sonnabend und Sonntag stattfand, wurde durch die lebhafteste Beteiligung aller Kreise zu einem vollen Erfolg geführt. Die Frauenvereine sprachen allen denen, die durch sorgfältigste Vorbereitung und liebevolle, uneigennützigste Mitarbeit zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, besondern Dank aus.

Die Liberale Vereinigung, Ortsgruppe Halle, macht nochmals auf die nächste, Mittwoch, den 11. cr. im Gemeindehaus stattfindende Gemeindeversammlung aufmerksam, in der Herr Dr. Hirsch über die liberale Weltkonferenz in London und Herr Rabbiner Dr. Kahlberg über den Stand der Frage des liberalen Gebetbuches referieren werden. — Vergl. auch das Inserat.

forbiert werden. Jeder, bei dem jüdische Blutsbestandteile festzustellen sind, kann nicht Volksgenosse sein. Zunächst muß dem weiteren Einbruch des Judentums in den deutschen Volkkörper ein sofortiges Halt geboten werden. Strenger Strafschutz gegen Rassenvermischung, Verlust der staatsbürgerlichen Rechte auch für den beteiligten Volksgenossen werden ihre Wirkung tun. Der Einfluß des Judentums in der inneren und äußeren Politik, in der Wirtschaft, im Kulturleben, in der Presse und im Lehrkörper ist als tödlich erkannt und fordert eine planmäßige Ausschaltung. Hier darf auch auf rückwirkende Maßnahmen nicht verzichtet werden. Die Gesamtheit aller festgestellten jüdischen Persönlichkeiten unterliegt als artfremder Volksteil den für völkische Minderheiten angemessenen Sonderbestimmungen. Das Endziel ist gegeben im Programm der N.S.D.A.P.: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Wer nicht Staatsbürger ist, soll als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremden gesetzgebung stehen.“

Vorzuschlagen ist eine grundsätzliche Einteilung aller Reichsangehörigen in deutsche Volksgenossen und in Reichsinfassen. Jeder Reichsangehörige, ob Deutscher oder Jude, ist nach außen hin der Gewalt und dem Schutz des Reiches unterstellt, während im Innenverhältnis eine sichtbare Absonderung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Position greift. Die Gleichstellung nach außen wird geeignet sein, den hauptsächlichsten

Auf den Vortrag des Hilfsvereins der Deutschen Juden, der übermorgen, Sonntag Vormittag 11 Uhr, im Gemeindehause stattfindet, weisen wir besonders hin.

Die Ostjüdische Vereinigung Halle a. S. beabsichtigt im Interesse eines engeren Zusammenchlusses laufend Zusammenkünfte abzuhalten. Für diese Zusammenkünfte sind Darbietungen aller Art, wie jüdisch-aktuelle, literarische und musikalische vorgesehen. Auch auswärtige Gäste werden an diesen Abenden führend beteiligt sein. Beginnen wird die Reihe mit einem Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Kahlberg über: „Jüdischer Antisemitismus“, der am Sonntag, den 8. Februar 1931, abends 8 Uhr im Gemeindehaus Gernarstr. stattfindet und zu dem alle Gemeindeglieder eingeladen sind.

Bereinsnachrichten.

Schwesternbund der Germania-Loge.

Nächster Bridge-Nachmittag am Dienstag, den 10. 2., von nachmittags 4 Uhr an. Anmeldungen erbeten an: Schwester Bella Fried, Deltzgerstr. 89, Tel. 21429.

Außerdem weisen wir heute schon darauf hin, daß am Dienstag, den 17. 2. unsere nächste Veranstaltung stattfindet.

Der Vorstand.

Junggruppe: Montag, den 9. 2. 31, pünktlich 20¹/₄ Uhr: Heimabend.

Jungensgruppe: Sonnabend, den 7. 2. 31, 16¹/₄ Uhr: Zusammenkunft im Gemeindehaus.

Mädchengruppe: Sonnabend, den 7. 2. 31, 16¹/₄ Uhr: Zusammenkunft im Gemeindehaus.

Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 9. 2. 31, 20 Uhr: Spielabend.

Mittwoch, den 11. 2. 31, 20.15 Uhr: A. Aktuelle Abteilung (Harry Samuel). B. Arbeitsgemeinschaft: „Soziale Arbeit“. VII. Zur Psychologie des Verbrechens und der Strafvollzugsreform.

Sonntag, den 15. 2. 31, vormittags 10 Uhr: Tischtennisturnier! Es werden für Junggruppe und Jugendbund gemeinsam ausgetragen: A. Einzelspiele: 1. Herren-einzelspiele, 2. Dameneinzelspiele. B. Doppelspiele: 1. Herrendoppelspiel, 2. Damendoppelspiel, 3. Gemischtes Doppelspiel. — Meldungen mit genauer Angabe der betreffenden Spiele an: Harry Samuel, Große Steinstraße 55, Tel. 25592 bis spätestens Mittwoch, den 11. 2. 31, abends 21 Uhr. Einzelmeldung: 0.40 Mk. Doppelmeldung 0.60 Mk.

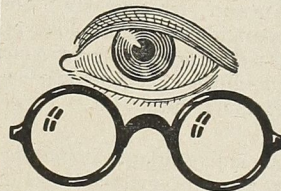
Adoptivkind. Welche edle vermögende Dame ist gesonnen, einen gesunden, klugen, hübschen 3-jährigen Jungen aus erstkl. ges. Familie zu adoptieren? Einmalige höhere Abfindung erforderlich. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Diskret“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“, Halle a. S.

Nächster Turnabend: Montag, den 9. 2. 31, Turnhalle der Oberrealschule Staudestr.

„Das jüdische Kulturerbe“

Am 27. Januar, eröffnete Herr Oberrabbiner Dr. Carlebach (Altona) in der Schule der jüdischen Jugend in Berlin den Zyklus „Das jüdische Kulturerbe“ mit einem Vortrag über den Talmud. Vor etwa 160 Hörern beantwortete er von seinem konservativen Standpunkt aus die Frage nach dem Wesen des Talmuds, dieses Geheimnisses des Judentums. Er besprach zwei Antworten anderer auf diese Frage: Die eine sieht das Wesentliche darin, daß der Talmud kein Buch, sondern eine Bibliothek sei. Das stimmt, wenn man auf seinen Umfang sieht — trifft jedoch nicht zu, wenn man auf die stilmäßige Gleichheit aller seine Teile achtet. Grätz nannte dieses Buch ein jüdisches Pompeji und Herkulanum. Das stimmt, wenn man an die Breite und Fülle des hier aufgezeigten jüdischen Alltagslebens denkt — trifft nicht zu, wenn man auf seine Lebendigkeit sieht. Der Talmud ist die nach der Methode der Wortdeutung entwickelte Explikation der Bibel, sozusagen die Gesamtheit der Ausführungsbestimmungen zur idealen prophetischen Lehre. Der Redner gab dann von sich aus vier Kennzeichen an: Der Talmud ist das Buch ohne Pathos, in dem ohne „Feierlichkeit“ kleine und große Pflichten nebeneinander geordnet sind. Dies ist möglich, weil das Ideal nicht in ferner Distanz liegt, sondern dauernd verwirklicht wird. Es ist das Glaubensbuch ohne Glauben, in dem auch die größten Autoritäten ständiger Kritik ausgesetzt sind und die Wahrheit in dauernd fortgesetzten Diskussionen gesucht wird. Es ist die Doppelmwelt von Halacha und Agada, wo jede hohe Idee Verwirklichung findet (ausgeführt an der Sabbatgesetzgebung). Er



Brillen

Opern- u. Ferngläser

Jigenstein

Preußenring 9-10 (Poststraße)

KASSEN LIEFERANT

Vorwand für mögliche Repressalien seitens der Weltjudentum wenigstens formell auszuschalten. Die Erhebung des Juden zum Reichsinsassen hätte zunächst eine Beschränkung der rein staatsbürgerlichen Rechte zur Folge. Insbesondere also das aktive und passive Wahlrecht zu den politischen Körperschaften würde in Wegfall kommen. An den allgemeinen Wohlfahrtseinrichtungen würde die jüdische Minderheit teilnehmen, insoweit dies ohne Beeinträchtigung deutscher Volksgenossen möglich ist. Wehrdienste kämen für Reichsinsassen nicht in Frage, in der Kriegszeit könnten sie zum Arbeitsdienst ohne Waffe herangezogen werden.

Von Fall zu Fall müßten durch einfaches Reichsgesetz für bestimmte Kategorien von Reichsinsassen, also auch für die Juden, die Freizügigkeit, die Gewerbefreiheit, die Vereins- und Versammlungsfreiheit, das Recht zum Besuch von nicht aus eigenen Mitteln unterhaltenen Schulen oder zur Herausgabe, Leitung oder Herstellung von periodischen in deutscher Sprache vervielfältigten Zeitschriften, ebenso das Recht zum Erwerb von Grundstücken, bestimmten Einschränkungen unterworfen werden.

* * *

Man sieht, wie sich in den verwirrten Köpfen die Welt malt. Was übrigens die Intellektuellen vom „Dritten Reich“ zu erwarten haben, teilt Lion Feuchtwanger in einem Artikel in der „Welt am Abend“ mit:

„Der Krieg hat die barbarischen Instinkte des einzelnen

und der Gesamtheit gelöst in einem Maße, das vorher unvorstellbar war. Der Nationalsozialismus hat diese Barbarei kunstgerecht organisiert. Er heißt bei den Intellektuellen NSD. = Organisierte Barbarei Deutschlands. Wo der Nationalsozialismus zur Macht gelangte, hat er sich mit besonderem Fanatismus gegen alles Geistige und alles Künstlerische gewandt. So gut wie kampflös hat das Bürgertum alle kulturellen Positionen vor ihm geräumt. Abgesehen von ein paar Arbeiterbühnen wagt kein Kino und Theater mehr ein Stück zu spielen, das den Nationalsozialisten nicht genehm ist; Schriftsteller, die eine Haltung einnehmen, die der NSD. nicht paßt (und das sind mit einer einzigen Ausnahme alle deutschen Schriftsteller von Rang) werden mit Drohbrieffen überhäuft. Seit einem Jahrhundert war der Geist in Deutschland nicht so unfrei wie heute.

Was also die Intellektuellen und Künstler zu erwarten haben, wenn erst das Dritte Reich sichtbar errichtet wird, ist klar: Ausrottung, und wer irgend unter den Geistigen es ermöglichen kann, bereitet heute seine Auswanderung vor.

Es ist also ein Gebot nackter Selbsterhaltung für alle Geistigen, mit ganzer Seele und ganzem Vermögen gegen das Dritte Reich zu kämpfen. Solange es in Deutschland noch einen Winkel gibt, wo Vernunft den Mund auf tun darf, wollen wir es unmißverständlich aussprechen und in die Schädel hämmern: Das Dritte Reich bedeutet Ausrottung der Wissenschaft, der Kunst, des Geistes.“

ist endlich eine Schule leidenschaftsloser Objektivität. — In den Rahmen dieser Darstellung werden die wichtigen historischen Tatsachen (Palästina und Babylon, die talmudische Literatur, Kallab-Versammlungen, Mischna und Gemara usw.), für den Unkundigen vielleicht manchmal etwas kurz, eingefügt.

Kalendarium

für die Zeit vom 6. bis 13. Februar 1931,
d. i. vom 19. bis 26. Sch'wat 5691.

Freitag,	6. 2.	Sabbatanfang	17.15 Uhr
Sonnabend,	7. 2.	Schacharis	9.00 "
(Sifrau)		Mincho	16.00 "
		Ausgang	17.56 "
Sonntag,	8. 2.	morgens	8.30 "
An den Wochentagen		morgens	7.15 "
		abends	19.15 "

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Sifrau. 2. B. M. Kap. 18,1—20,23. Geseßgebung. 10 Gebote.
- II. Haftara. Jesaja Kap. 6,1. Jesajas prophetische Sendung.

Fahrzeiten:

Freitag,	6. 2.	Danglowitz.
Sonntag,	8. 2.	J. Goldberg.
Mittwoch,	11. 2.	Herschowitz.
Donnerstag,	12. 2.	Landau, Sachs, Silberberg (Magdeburgerstr.).
Freitag,	13. 2.	Löwenstein (Prinzenstr.), Pinto (Kaiserplatz).

Sonnabend, den 7. Februar nach dem Gottesdienst Pentateuch mit Raschi in der kleinen Synagoge.

Dienstag, den 10. Februar, 20 Uhr Talmud Fortsetzung in der kleinen Synagoge.

Aus den Nachbargemeinden.

Halberstadt.

Am 25. Januar fand hier eine Gedenkfeier anlässlich des 200. Todestages von Berend Lehmann, der einer der bedeutendsten Männer der deutschen Judenheit war, statt. Nach der Festrede, die Herr Rabbiner Dr. Auerbach hielt, sprach unter anderen auch Herr Emil Dr. Hirsch-Berlin. Die Feier war von Darbietungen des Synagogenchores umrahmt.

Raumburg.

Seinen 70. Geburtstag feierte am gestrigen Donnerstag Herr Justizrat Landsberg, der vor dem polnischen Raube Pofens lange Jahre hindurch zu den bedeutendsten Anwälten Pofens gehörte.

Straflose Ehrennotwehr

gegen das öffentliche Anbieten von Druckschriften oder Zeitungen, die Schmähungen gegen die jüdische Gemeinschaft enthalten.

Eine grundsätzliche Entscheidung des Obergerichts Frankfurt a. M.

Ein nationalsozialistischer Zeitungsv Verkäufer verteilte zu Propagandazwecken für eine Wahlversammlung in einer Kreisstadt der Provinz Hessen-Nassau ältere Ausgaben des bekannten „Westdeutscher Beobachter“, von denen eine die Aufschrift trug:

„Ritualmord in Deutschland“, und Flugblätter mit der Ueberschrift: „Eine Weltverschwörung, aufsehenerregende Enthüllungen über das jüdische Weltprogramm“. Auch einem jüdischen Einwohner, der im Gespräch mit Bekannten auf dem Marktplatz des Städtchens sich aufhielt, wurde die Zeitung angeboten, deren Kauf er stillschweigend ablehnte. Als der Verkäufer im Laufe seines Rundgangs zum zweiten Male an dem jüdischen Einwohner vorüberkam und sein Material wieder anbot, geriet dieser in Erregung und rief dem nationalsozialistischen Agitator zu: „Lump, Schuft, Hund!“

Auf die Privatklage des Zeitungsv Verkäufers und die Widerklage des jüdischen Einwohners erklärte das Amtsgericht M. beide Beteiligten der öffentlichen Beleidigung schuldig, aber straffrei. Das übergeordnete Landgericht N. dagegen verurteilte den jüdischen Angeklagten auf die Berufung des antisemitischen Privatklägers wegen Beleidigung zu einer geringfügigen Geldstrafe. Das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. sprach in der Revisionsinstanz den jüdischen Angeklagten frei und führte in der Begründung des Urteils nach der allgemeinen und grundsätzlichen Seite hin aus:

„Werden einem Juden in der Öffentlichkeit Druckschriften angeboten, die eine so heftig: Schmähung der Juden enthalten, wie den Vorwurf des Ritualmordes, so liegt in diesem Anbieten eine Mißachtung des Ehrgefühls des Empfängers. Denn der Anbietende gibt die Erwartung zu erkennen, daß sich bei dem Empfänger nicht die natürliche Gefühlsreaktion eines ehrliebenden Menschen: Empörung und Zorn, einstellen, sondern daß er den Angriff einfach einstecken werde. Weiß der Täter nicht, daß der Empfänger Jude ist, so verbindet er mit dem Anbieten eine solche Mißachtung des andern nicht; ist der Empfänger aber den anderen anwesenden und zuschauenden Personen als Jude bekannt, so wird bei diesen der Eindruck einer Mißachtung hervorgerufen, mag sie auch dem Anbietenden fernliegen. Für den objektiven Tatbestand der Beleidigung genügt aber eine solche Handlung, durch die der Eindruck einer Mißachtung hervorgerufen wird.“

Das Urteil bedeutet eine erfreuliche Klärung einer vielfach umstrittenen Frage und gibt unseren Freunden die Möglichkeit, sich gegen persönliche Belästigungen und Angriffe zur Wehr zu setzen, die in dem wiederholten Anbieten von Druckerzeugnissen mit schon äußerlich erkennbarem beleidigendem Inhalt von Fall zu Fall liegen können.

Dr. M. M.

Germania-Loge U. O. B. B.

Am Sonnabend, den 7. Februar 1931, findet die feierliche

Einführung der drei neuen Kandidaten

statt. — Nach der Feier gemütliches Beisammensein.
Beginn 20.45 Uhr.

Dr. Lewinsky
Präsident

Dr. Bilski
prot. Sekretär



Ford

AUTOMOG

Automobil- und Motoren - Handels - Gesellschaft



General-Vertretung der Horchwerke A.-G. Zwickau
Einzig und allein autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Fordson - Traktoren - Generalverkauf

Reichhaltiges Ersatzteillager **HALLE a. S.** **KUNDENDIENST**

Ausstellungsräume: Merseburgerstraße 32 // Reparaturwerk: Merseburgerstraße 151 // Fernsprecher 31072

Das neue Niederlegeverfahren bei der Schlachtung von Großtieren.

Im November 1930 fanden in Berlin die Vorführungen des von Harris Weinberg in Leeds erbauten Niederlege-Apparates statt. Zu diesen waren sämtliche Reichs-, Landes- und städtischen Behörden, sowie wissenschaftliche Institute in Berlin geladen. Alle Instanzen waren der Einladung gefolgt. Auch das sächsische Ministerium und das Veterinäramt in Wien hatten Vertreter entsandt.

Das gezeigte Verfahren ermöglicht das einfache, qualfreie und schnelle Umlegen selbst der schwersten Großschlachttiere zum Zwecke der Schächtung, ohne daß eine Fesselung erforderlich ist. Der im Boden verankerte Apparat stellt einen in Ringen drehbaren Kasten dar, in welchem das Schlachtier mitgedreht wird. Das Tier wird über eine Rampe an die hintere Öffnung des Kastens geführt. Da es naturgemäß ins Helle gelangen will, geht es von selbst in diesen hinein und steckt sofort Kopf und Hals durch einen entsprechenden Ausschnitt der Vorderwand hinaus. Am Zurückweichen wird das Tier durch eine Stange

gehindert, welche durch der Länge des Tieres entsprechende Löcher der Seitenwände gesteckt wird. Die gepolsterten Seitenwände selbst sind schwingbar und werden sofort nach Eintreten des Tieres auf dessen Körper zu bewegt, sodaß die Polsterung der Seite des Tieres fest anliegt. Die Lage der Seitenwände ist durch Sperrklinken gesichert. In gleicher Weise wird auch das gepolsterte Dach des Apparates auf den Rücken des Tieres gesenkt, sodaß es nun allseitig umschlossen in einem seiner Körperform eng angepaßten Kasten steht. Dieser ganze Kasten hängt in großen Ringen, die in anderen konzentrischen Ringen des Gestelles drehbar sind.

Die Drehung des Apparates mit dem darin befindlichen Tiere erfolgt durch Hands- oder Motorantrieb oder dergleichen. Eine Fußbremse kann die Drehgeschwindigkeit verringern und das Ringsystem an der für die Schächtung günstigsten Stelle blockieren. In ganz kurzer Zeit ist also durch Drehung der Apparatur um 180° das Tier umgelegt, ohne daß ihm irgendwelche

Weinberg-Apparat

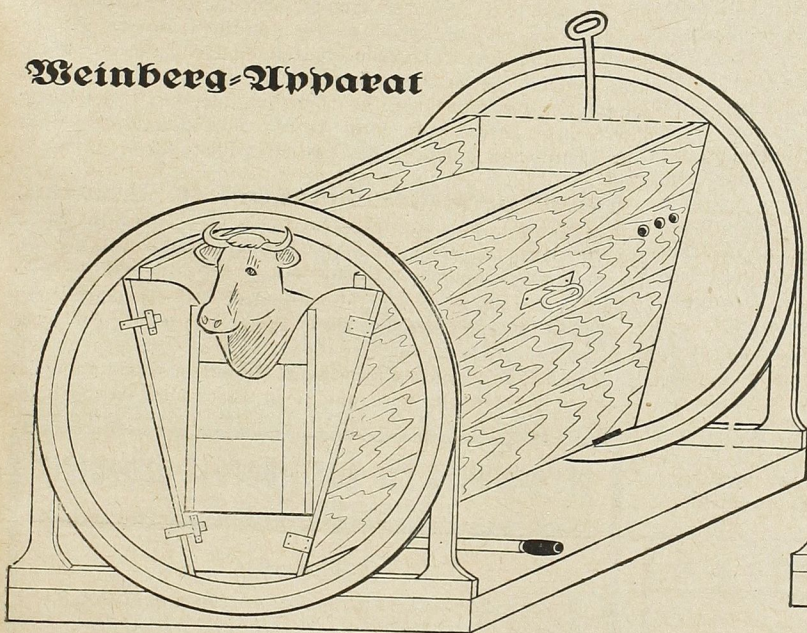


Fig. 1. Vor der Umdrehung

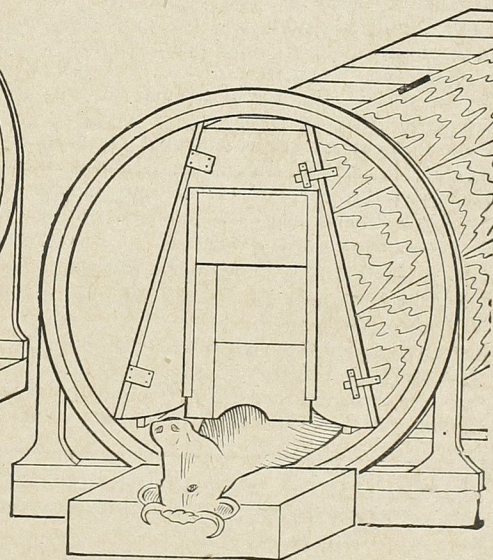


Fig. 2. Nach der Umdrehung

Qual bereitet wird. Sein Rücken ruht nun auf dem anfänglichen Dachpolster, und zwar das Hinterteil des Tieres erhöht, sodaß das Tier der Schwere entsprechend nach vorn etwas herabruht und den Hals durch den vorgesehenen Halsausschnitt der Vorderwand noch mehr hinausstreckt. Diese Abschrägung des Rückenpolsters ist dadurch erreicht, daß der Drehpunkt des Dachpolsters sich oberhalb des Nackens des Tieres befindet und nach der Umdrehung den tiefsten Punkt darstellt. Auf einem vorgeschobenen Schemel wird der Kopf fixiert, der Schächtschnitt vollzogen, und infolge seiner Schwere fällt der Kopf nach unten herab. Durch die nach hinten ansteigende Lagerung des Körpers begünstigt, strömt das Blut noch rascher als bei der sonst üblichen flachen Lage des Tieres aus. Sodann wird die Bordertür aufgeklappt, das Tier aus dem Apparat gezogen und zum Ausgeschlachten fortgeschafft.

Auf Grund der bei den Vorführungen vorgenommenen Messungen betrug die Zeit vom Hineintreten des Tieres in den Apparat bis nach vollzogenem Schächtschnitt durchschnittlich 22—28 Sekunden. In dieser kurzen Spanne sind alle genannten Verrichtungen getätigt worden.

Der Apparat kann ohne Störung des Betriebes auch in Großschlachtböden benutzt werden. Durch austauschbare Schlitten bietet sich die Möglichkeit, auch einen feststehenden Apparat für Ausgeschlachten an entfernter liegenden Stellen des Schlachthofes brauchbar zu machen.

Die Bedienung des Apparates ist einfach. Es werden weniger Menschen hierzu benötigt, als sonst zum Hinwerfen und Fesseln des Tieres erforderlich sind. Die Bewegung des gesamten Apparates kann auch elektrisch mittels Fernsteuerung dirigiert werden.

Der Berichterstatter, der von Prof. Ostertag herausgegebenen „Zeitschrift für Fleisch- und Milchhygiene“ (15. 12. 30.) schreibt nach einer ausführlichen Darstellung des Weinbergischen Verfahrens: „Durch die Festlegung des Tieres in der Kiste und das schnelle Aufden Rückenlegen desselben werden Verletzungen und Tierqualereien so gut wie unmöglich gemacht. Mit diesem Apparat ist eine Niederlegemethode erfunden, die von allen bisher bekannten Methoden die vollkommenste sein dürfte, um Tierqualereien beim Niederlegen von Tieren zum Schächten zu verhindern“.

Der Provinzialverband für jüdische Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt.

Unter dem Vorsitz des Herrn Rabbiner Dr. Wilde hielt am 1. Februar der Verband seine diesjährige Generalversammlung in Magdeburg ab. Außer den Vertretern der angeschlossenen Gemeinden, der Frauenverbände und der lokalen jüdischen Wohlfahrtsorganisationen waren auch Vertreter der öffentlichen Wohlfahrtspflege, und zwar Herr Dr. Skubich, Leiter des städtischen Jugendamts, als Vertreter des Magistrats der Stadt Magdeburg, und Herr Reg.-Rat Weydemann als Vertreter der Provinzgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in der Provinz Sachsen, ferner als Vertreterin der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge Berlin, Fräulein Weinreich, erschienen. — Nach einem Rückblick auf die Geschichte der jüdischen Wohlfahrtspflege, beginnend mit den Vorschriften der Bibel über den regelmäßigen Ruhetag für Mensch und Vieh, das Ruhejahr für das Land, das Halbjahr, der Sorge für Arme, Witwen und Waisen, über die mittelalterliche Praxis der Gefangenauslösung und Flüchtlingsversorgung, ging Herr Rabbiner Dr. Wilde auf den Umfang und die Bedeutung der mit den großen russischen Judenverfolgungen 1880 einsetzenden Wanderbewegung ein. Während vor dem Kriege diese Wanderung meist nach Uebersee gerichtet war, hat die Absperrung dieser Länder jetzt eine Stauung zur Folge, die durch die auch in Frankreich und Belgien sich verschärfende Krise sich derart auswirkt, daß heute ein Strom von Rückwanderern durch Deutschland zieht. Die für die Beförderung dieser Menschen aufzuwendenden Mittel haben für die Magdeburger Kasse im Laufe des vergangenen Jahres finanziell katastrophale Folgen gehabt. Es war überhaupt nur mit Hilfe eines von den Gemeinden erbetenen und größtenteils auch bewilligten Sonderbeitrags und eines Zuschusses der Berliner Zentralstellen möglich, sie bis jetzt aufrecht zu erhalten. Die gänzliche Auflösung des Verbandes konnte in letzter Stunde verhindert werden durch Bewilligung eines Zuschusses seitens des Herrn Landeshauptmanns für die Ausgaben der Wanderfürsorge.

Herr Kallmann erstattete den Kassenbericht, der für die Zeit vom 1. April 1930 bis 27. Januar 1931 an Einnahmen RM. 13.271,91 ausweist, denen RM. 12.243,51 an Ausgaben gegenüberstehen. Der Voranschlag für 1931/32 balanziert mit RM. 14.654.—. Besonders betont wurde, daß gemäß der Aussage des Verbandes denjenigen Gemeinden, die im durch einen Sonderbeitrag im Juli vorigen Jahres über die schwerste Zeit

hinweggeholfen haben, dieser Betrag auf den Jahresbeitrag 1931/32 voll angerechnet wird, so daß sich für eine Reihe von Gemeinden der Jahresbeitrag, der im übrigen, wie bisher, 6.— RM. pro Kopf des Zensiten betragen soll, auf RM. 5.50 ermäßigt. Herr Rechtsanwalt Spanier berichtet über das Ergebnis der Kassenprüfung und bittet um Entlastung für die Kasse, die erteilt wird. Dann ergriff Fräulein Weinreich das Wort zu einem ausführlichen Referat, das sich mit den besonderen Formen und Aufgaben der jüdischen Wohlfahrtspflege in der nächsten Zeit befaßte. Die Mitteilung, daß die geplante Arbeiterkolonie voraussichtlich in den nächsten 2 bis 3 Monaten in Gang kommen wird, war für alle mit der Wanderfürsorge befaßten Stellen besonders erfreulich. — Herr Reg.-Rat Weydemann nahm ausführlich zu der geplanten Winterhilfe Stellung, Herr Dr. Skubich zur Frage der Erholungsfürsorge. Herr Mattischaek-Stendal schilderte die Wanderfürsorge in kleinen Gemeinden. Herr Sanitätsrat Dr. Frankenstein versicherte, daß es stets das Bestreben sein werde, die Not zu lindern, daß jeder Mensch die Möglichkeit habe, auch als Mensch zu leben. Zwei Anträge von Fräulein Dr. Danellus, wurde stattgegeben. Ein Antrag auf Wiederanstellung der Fürsorgerin, der aus finanziellen Gründen zum 1. Februar d. J. gekündigt worden war, wird einstimmig angenommen. — Anknüpfend an die Diskussion über die Winterhilfe gibt Herr Wittkowski eine Schilderung der in Burg zu diesem Zweck organisierten und ausgezeichnet funktionierenden Notgemeinschaft. — Mit der Mahnung: „Jeder sorge in seinem Kreis, dann sorgt er für die Gesamtheit“ schließt der Vorsitzende um 14¹/₂ Uhr die gut besuchte Versammlung.

Erster jüdischer Friedhof in Belgien.

Der Magistrat von Charleroi hat der jüdischen Gemeinde dieser Stadt ein Grundstück zur Anlegung eines speziellen jüdischen Friedhofs zum Geschenk gemacht. Es ist dies der erste Fall in der Geschichte der Juden Belgiens, daß die Anlage eines jüdischen Friedhofs gestattet wird. Bisher haben die Juden ihre Toten auf den allgemeinen Friedhöfen begraben und die orthodoxen jüdischen Gemeinden Antwerpens und Brüssels, die aus religiöser Ueberzeugung einen allgemeinen Friedhof ab-

Ostjüdische Vereinigung Halle a. S.

Herr Rabbiner Dr. Kahlberg hält am
Sonntag, den 8. Februar 1931, abends 8 Uhr,
im Gemeindehaus, Germarstraße, einen VORTRAG über:

„Jüdischer Antisemitismus“.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.

DER VORSTAND.

BELEUCHTUNGSKÖRPER

GRÖSSTE AUSWAHL
Bequeme Zahlungsbedingungen

Stadtgeschäft
Halle G.m.b.H.
Gr.Ulrichstr.54
TEL.25654



Vereinigung für das liberale Judentum Ortsgruppe Halle S.

Einladung

für sämtliche Gemeinde-Mitglieder zu **Mittwoch, den 11. Februar 1931, abends 8 Uhr** im Gemeindehaus, Germarstr. 12

1. Vortrag: „Der liberale Weltkongreß in London“
Referent: Herr Zahnarzt Dr. HIRSCH.
2. Vortrag: „Das liberale Gebetbuch“
Referent: Herr Rabbiner Dr. KAHLBERG.
3. Besprechung von Gemeinde-Angelegenheiten

Sämtlichen Interessenten ist Gelegenheit zur Orientierung und Aussprache gegeben.

Der Vorstand.

Hilfsverein der Deutschen Juden.

Am Sonntag, den 8. Februar 1931, vormittags 11 Uhr, findet im Gemeindehaus, Germarstraße, eine

Mitglieder-Versammlung

statt, zu welcher wir alle Mitglieder ergebenst einladen.

Der prov. Vorstand.

lehnten, pflegen ihre Toten nach Holland zu überführen und sie dort auf jüdischen Friedhöfen zu bestatten.

Gründung der ersten jüdischen Gemeinde in Chile.

In Santiago de Chile wurde eine große Versammlung der jüdischen Bürger dieser Stadt abgehalten, in der die Gründung einer jüdischen Gemeinde beschlossen wurde. Es wurde ein provisorisches Komitee ernannt, das mit der Organisierung einer Chevra Kadischa nach dem Muster der in Argentinien bestehenden Chevra Kadischa und der Erwerbung eines Grundstücks für einen jüdischen Friedhof beauftragt wurde.

Die jüdische Bevölkerung von Tripolis.

Die jüdische Bevölkerung von Tripolis umfaßt laut den jüdischen veröffentlichten Ergebnissen der letzten Volkszählung 14.314 Seelen. Die Gesamteinwohnerzahl von Tripolis beträgt annähernd 70.000. Im Laufe des letzten Jahres hat sich die jüdische Bevölkerung um 471 Seelen vermehrt, während der Bevölkerungszuwachs der über 30.000 Seelen zählenden Araber von Tripolis nur 151 Personen beträgt.

Im Jahre 1930 sind in Tripolis 655 Juden geboren worden und 242 gestorben. Die Auswanderung betrug 239, die Einwanderung betrug 300 Juden. Die italienische Bevölkerung von Tripolis, die Anfang 1927 noch kleiner war als die jüdische, übersteigt diese jetzt schon um etwa 6000 Seelen.

Kleine inländische Chronik

Berlin. Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, e. V., hält ihre diesjährige Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 25. Februar, Kleiststraße 10, ab, Herr Dozent Dr. Lorzzyner wird über das Thema: „Die Bibel und die Literaturen des alten Orients“ sprechen. — Die 98. Friedhofschändung ist auf dem jüdischen Friedhof zu Klein-Krognenburg festgestellt worden. — **Treptow a. Rega.** In der hiesigen Synagoge wurden in einer der letzten Nächte acht Fensterscheiben von Vubenhänden zertrümmert. — **Köln.** Die Kundgebung der Kölner Ortsgruppe des Weltverbandes Schomre Schabbos war von einer riesigen jüdischen Zuhöreremenge besucht.

Kurze ausländische Chronik

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Paris. Dr. Chaim Weizmann hat seinen Erholungsurlaub in der Schweiz abgebrochen und sich wegen wichtiger politischer Vorgänge nach London begeben. — Die hebräische Theatergesellschaft „Habimah“ fährt am 3. Februar ab Marseille nach Jaffa zurück. — **Rom.** Der jüdische Gelehrte und Herausgeber der internationalen Zeitschrift für Rechtsphilosophie, Prof. Giorgio Del Vecchio, der 1926/27 Rektor der Universität Rom war, wurde zum Mitglied des Direktoriums der faschistischen Partei Italiens ernannt. — **Rowno.** Der Präsident der litauischen Republik Smetana hat auf einer Konferenz litauischer Pfadfinder eine Ansprache gehalten, in der er die antisemitische Bewegung scharf verurteilte. — **Warschau.** Der polnische Sejm hat die Abschaffung der gesetzlichen Beschrän-

Belgien
Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Neuerscheinung:

Dr. S. LEVY:

Das Judentum in der Musik

Eine kritisch-historische Betrachtung

Großoktav, Ganzleinenband, bestes holzfreies Papier, gediegene Ausstattung.

Der Verfasser, gleichermaßen von Liebe zur Kunst wie zu seiner deutschen Heimat inspiriert, durch jahrzehntelanges Musikstudium und Musik-Erleben in die Materie hineingewachsen, widerlegt mit strengster Objektivität, aber darum in umso glänzenderer Weise die zuerst von Richard Wagner aufgestellte These von der angeblichen Unproduktivität der Juden auf musikalischem Gebiet. Nicht nur der musikalisch Interessierte, sondern jeder jüdische Deutsche, dem der Anteil an deutscher Kultur Herzenssache ist, sollte dieses Buch lesen.

Preis in Ganzleinenband RM. 3.50

Bestellungen an den Verlag: Gutenberg-Druckerei Erfurt

fungen gegen die Juden beschlossen. — **Washington.** Der Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses hat den Antrag Staatssekretär Simons, die Einwanderungsquoten für die nächsten zwei Jahre auf 10 % ihres jetzigen Ausmaßes herabzusetzen, angenommen.

Balastina

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Die Verwaltung der italienischen Staatsbank, der „Banco di Roma“, hat beschlossen, in Tel Aviv eine Niederlassung zu eröffnen. Der Präsident der Gemeinde der levantinischen Juden in Mailand, Dr. Yakir Behar, wurde auf einen leitenden Posten in der Jerusalemer Niederlassung der „Banco di Roma“ berufen.

Verschiedenes.

Die Mauern von Jericho werden ausgegraben.

Der Liverpooler Universitätsprofessor John Garstang begab sich an der Spitze einer Expedition nach dem Jordantal, um die Ursachen des Einsturzes der Mauern von Jericho festzustellen. Er erklärte Vertretern der Presse, daß durch Ausgrabungen festgestellt wurde, daß Jericho zwei Mauern umgeben haben. Der Einsturz muß von einer heftigen Feuersbrunst begleitet

worden sein, da rauchgeschwärzte Steine und verkohlte Trümmer gefunden werden.

Silberrätsel

Aus den Silben: a — ar — ba — ba — ben — beth — de — di — dom — e — eh — en — faus — gag — ha — i — i — i — in — ka — kan — le — lo — lo — mo — mon — ne — pe — pe — ra — re — rich — sa — sa — sa — ses — si — sol — te — ter — the — sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen sinnreichen Spruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Sohn Jacobs, 2. griechische Frauengestalt, 3. Amalekiterkönig, 4. ein Buch der heiligen Schrift, 5. jüdischen König, 6. religiöses Kleidungsstück, 7. jüdischen Führer, 8. Intrigue, 9. ethischen Begriff, 10. Großvater von 5, 11. altgriechische Stadt, 12. asiatisches Reich, 13. Wüste, 14. jüdischen Monat, 15. bibl. Gestalt, 16. Gestalt aus einer Wagneroper.

Auflösung des vorigen Silberrätsels:

1. Ezechiel, 2. Idiot, 3. Näherei, 4. Venus, 5. Orient, 6. Ruben, 7. Sinai, 8. Urrac, 9. Thorah, 10. Zement, 11. Meeresschaum, 12. Idee, 13. Tefilloh, 14. Gregor, 15. Eduard, 16. Zomate, 17. Efendi, 18. Iran.
- Ein Vorschlag mitgeteilt ist nicht mehr dein.

WANDELS WEIN-STUBEN Versäumen Sie nicht, sich die neue Ausstattung mit den fabelhaften Lichteffekten betitelt „Ein deutsches Wintermärchen“ anzusehen. — Täglich Tanz.

NORDDDEUTSCHES HAUS, KÖNIGSTRASSE 27

SCHAUBURG
Fernr. 29832
Gr. Steinstr. 27/28

2. Woche!
Greta Garbo
spricht deutsch
in ihrem ersten deutschen Großtonfilm
Anna Christie
Beginn: Wochentags 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr

כשר Unter Aufsicht d. Hannoverschen Rabinats.
Henry Goldschmidt
Hannover, Scholvinstr. 4
Empfehle
Fleisch- und Wurstwaren
von hervorragender Qualität
Verlangen Sie Preisliste! Verpackung frei!

Wir führen alle maßgebenden Fabrikate, versehen einen fachmännischen Kundendienst, erledigen sämtliche Radio-Reparaturen in erstklassiger **Spezial-Werkstatt**
Radiohaus Leipziger Turm
am Ritterhaus Telefon 28925
C. F. RITTER

Brikett - Koks - Kohle
Brennholz
Glückauf Kohlenkontor G. m. b. H.
verl. Königstraße
Telephon 23880, 23981 und 31808
Jede Menge frei Haus

Hermann Walter
Hofjuwelier
Inhaber: Walter Schilling
Halle a. S., Gr. Steinstr. 73 (Hotel Stadt Hamburg)
Juwelen — Gold — Silber
Gediegene Silbergeräte u. Bestecke

כשר Privatverbraucher כשר
streng koscher geschlachtet und gesiegt
la Puthähne per Pfd. Mk. 1.05
la Puthennen " " " 1.15
la Suppenhühner " " " 1.20
portofrei gegen Nachnahme.
S. Woltschansky, Eydtkuhnen
Geflügel-Import

Konfitüren, Kakao, Schokoladen, Kaffee, Tee, gehören nur in ein gutes Spezialgeschäft, und darum der Kauf auch nur aus dem guten Spezialgeschäft von Felix Nietzsche, Schokoladen-Laden Gr. Ulrichstraße 31.

Grabmal-Bauausführung
Carl Wendenburg
INHABER: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 Halle a. S. Bölskestr. 194
Fernruf 22519 Fernruf 34611
Am israelitischen Friedhof
Werkstätten für Friedhofskunst
Großes Lager fertiger Denkmäler
GEGRÜNDET 1876

Streichfertige Oel- und Lackfarben
für alle Zwecke.
Seifen, Parfümerien, Spirituosen, Weine, Gesundheits- und Kräutertee
Adler-Drogerie Halle a. S.
Königstraße 14 Ecke Landwehrstr.
A. Steinbach Fernruf 26429

Koblenz Hotel „Continental“
Am Hauptbahnhof Ernst J. Meyer
Fließendes Wasser in allen Zimmern

Burgsteinfurter **Mazzen**
feinstes schneeweißes Mazzenmehl sowie anerkannt
la כשר Wurstwaren
SPEZIALITÄT:
Hildesheimer Kochwurst, Salami, Leberwurst, Krakauer Gänsewurst, Gänseschmalz, Spickbrust, Täglich frische Siedewürstchen etc.
empfehlt **JACOBI** Charlottenstr. 2
Tel. 26079
Mazzenbestellungen zu Pessach baldigst erbeten

Für meine Eisen- u. Holzhandlung suche ich für Ostern **1 Lehrling** mit guter Schulbildung. Kost u. Wohnung im Hause. Angebote erbeten an **Sally Moshelm, Corbach, Bezirk Kassel.**

Isr. Kuranstalten Sayn bei Koblenz a. Rh.
1. Offene Abteilung für sämtliche Formen nervöser Erkrankungen, Entziehungskuren.
2. Geschlossene Abteilung für alle Formen v. Geistes- und Nervenkrankheiten.
Streng rituelle Verpflegung. Prospekte kostenfrei.

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Rammiger, Erfurt, Anger 57.